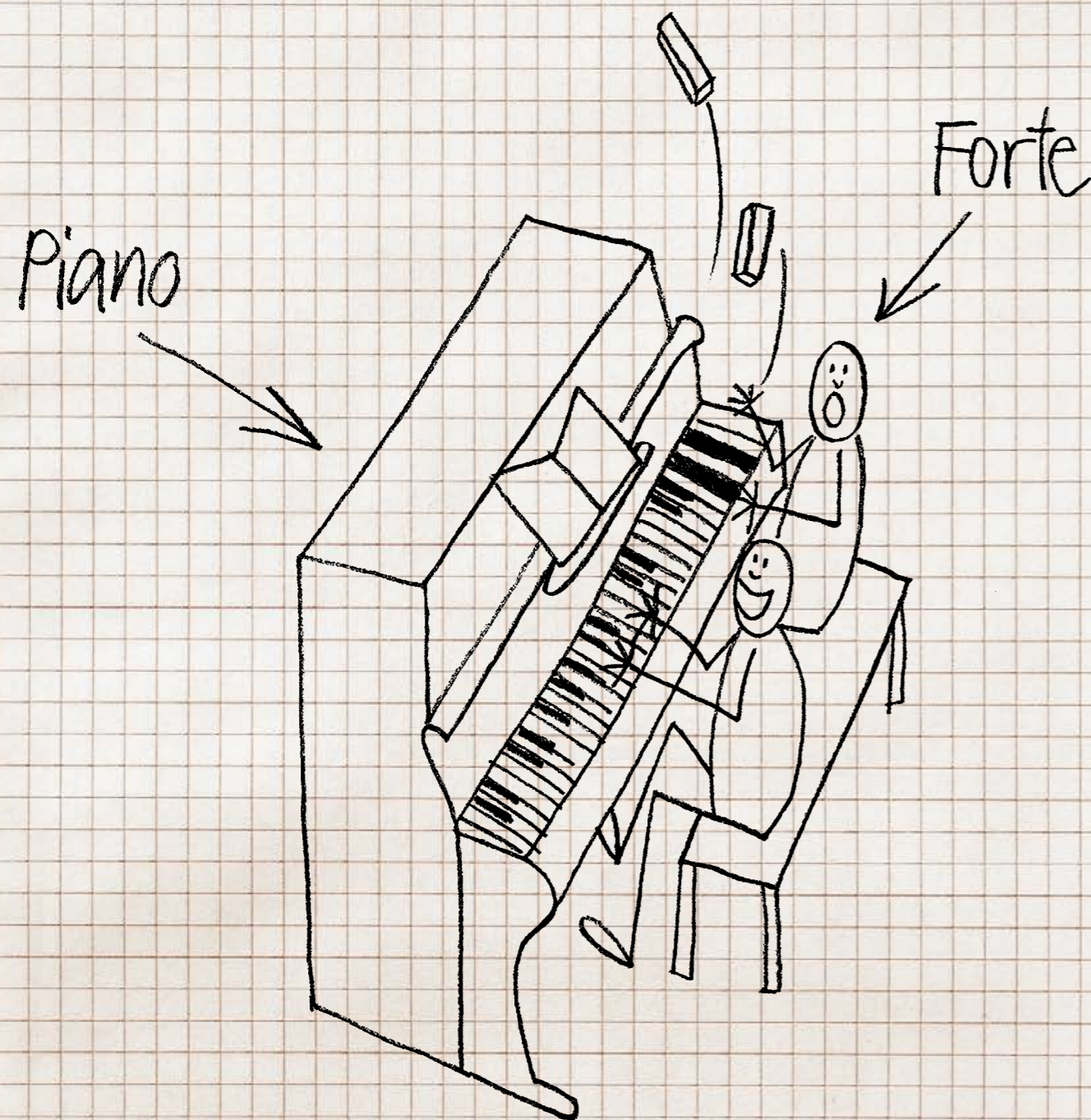


SWISS JAZZ ORCHESTRA SEASON 2015/16

www.swissjazzorchestra.com





Wir helfen Ihnen rasch
und unkompliziert
aus der Patsche.
www.mobi.ch

Die Mobiliar
Was immer kommt

HERZLICH WILLKOMMEN ZUR 13. KONZERTSAISON DES SJO!

LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES SWISS JAZZ ORCHESTRA

Wir gehen in die 13. Saison und freuen uns, Ihnen wieder eine solide Saisonbroschüre als Begleiterin durch die Montagabende von Oktober bis Mai in die Hände geben zu können. Sie ist in bewährter Form gestaltet. Das Orchester, die Musiker einzeln und CDs werden vorgestellt. Und wieder kann die musikalische Leitung das Programm für das ganze Jahr vorlegen. Alle Sponsoren sind mit einem ganzseitigen Inserat präsent. Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang auch die öffentlichen Institutionen, die uns kontinuierlich unterstützen: Kanton Bern, Stadt und Burggemeinde Bern

Ich freue mich, auf die Texte von zwei Autoren hinzuweisen, denen wir freie Hand gewährt haben. Das sehr persönlich gehaltene Geleitwort stammt aus der Feder unseres Ehrenpräsidenten, Altbundesrat Kaspar Villiger. Und der renommierte Jazzkolumnist Peter Rüedi schreibt in einem längeren Artikel über das Orchester und seinen Kontext. Den beiden Gastautoren und der musikalischen Leitung danke ich herzlich; genauso Angela Schenker und Johannes Walter, mit denen ich diese Saisonbroschüre realisieren durfte.

Ihnen, liebe Freundinnen und Freunde des SJO, wünsche ich eine schöne Saison 2015/16.

Peter Knutti, Präsident

Bern, September 2015

GELEITWORT VON ALTBUNDES- RAT KASPAR VILLIGER

DAS WAHRSCHEINLICHE UND DAS UNWAHRSCHEINLICHE

Das Wahrscheinliche ist das Übliche, das Gewohnte, das Durchschnittliche, das Voraussehbare. Es fasziniert uns nicht. Erst das Unwahrscheinliche, etwa eine herausragende Leistung, bewegt und elektrisiert uns. Damit dieses Unwahrscheinliche geschieht, muss vieles zusammenkommen: Leadership, Anstrengung, Beharrlichkeit, Können, Teamwork, Enthusiasmus, aber auch das Quäntchen Glück, als das wir den Zufall bezeichnen.

Das alles gibt es im Grossen wie im Kleinen. Beginnen wir mit dem Grossen! Wenn wir die heutige Welt betrachten, ist das Wahrscheinliche politische Unversöhnlichkeit, religiöse Verblendung, soziale Spannung, hohe Arbeitslosigkeit, Armut, Flüchtlingseleid, Korruption. Wir nehmen es mehr oder weniger achselzuckend und resigniert zur Kenntnis. Das Unwahrscheinliche ist die Schweiz: hoher Wohlstand, hohe Beschäftigung, höchste Lebenserwartung, im Vergleich moderate soziale Unterschiede, tiefe Arbeitslosigkeit.

Gewiss, auch der Zufall ist für unsere privilegierte Situation mitverantwortlich. Aber sie ist doch wesentlich das Ergebnis kultureller und institutioneller Faktoren, etwa des Sinnes für Freiheit und Selbstverantwortung, gepaart mit dem Sinn für Solidarität und Verantwortung für das Ganze, der ungeteilten Sorge um das Gemeinwesen mittels direkter Demokratie und Milizprinzip sowie der hohen Selbstverantwortung von Kantonen und Gemeinden durch den Föderalismus. Die Erhaltung eines solch privilegierten und unwahrscheinlichen Zustandes bedarf sorgfältiger Systempflege und einer permanenten kulturellen Anstrengung.

Nun zum Kleinen, auch dieses faszinierend: dem Swiss Jazz Orchestra SJO! Auch dieses gelungene Projekt, dessen Erfolg keineswegs voraussehbar war, ist das Ergebnis glücklichen Zusammenwirkens von vielen Menschen. Der wahrscheinliche Verlauf vor dreizehn Jahren wäre ein anderer gewesen. Dass man nach der Gründung der Bigband

durch talentierte Musiker und einigen gelungenen Auftritten auch einige Supporter gefunden hatte, wäre an sich noch nichts Spektakuläres gewesen. Irgendeinmal hätte es wahrscheinlich Streit gegeben, etwa über die stilistische Ausrichtung, oder das Publikum wäre mehr und mehr ausgeblieben, vielleicht wären austretende Musiker nicht mehr in hinreichender Qualität zu ersetzen gewesen, und die Supporter und Sponsoren hätten sich allmählich zurückgezogen. Irgendwann wäre die Begeisterung verfliegen und das Projekt versandet.

Aber beim SJO geschah das Unwahrscheinliche, und das ist eine respekterheischende Leistung vieler Akteure. Wie es im erfolgreichen Staat nicht nur den Gemeinsinn, die Solidarität und den Willen zum Einhalten der demokratisch gesetzten Regeln braucht, sondern auch die unternehmerisch denkenden herausragenden Menschen, die mit ihren Teams den Wohlstand (und damit die für den Staat nötigen Steuern!) erarbeiten und dazu hinreichende Freiräume benötigen, so braucht es in der Bigband nicht nur die eiserne Disziplin, das handwerkliche Können, den Willen zum Zusammenspiel und das einfühlsame Aufeinander-Eingehen, sondern auch die brillanten Solisten mit genügend Freiraum zur Entfaltung ihrer schöpferischen Kraft. Es gelang dem SJO und seinem Unterstützungsverein, viele komplementäre Erfordernisse symbiotisch zu bündeln und damit Spitzenleistungen zu ermöglichen: Teamwork und individuelle Entfaltung, handwerkliche Brillanz und künstlerische Kreativität, nüchterne Professionalität und Enthusiasmus, hoher künstlerischer Anspruch und gekonntes Eingehen auf Ansprüche des Publikums, Idealismus und organisatorisches Können, Mäzenatentum und Unterstützung durch öffentliche Körperschaften, brillantes Orchester und motivierter Unterstützungsverein.

Schon zu meiner Jugendzeit war Jazz kein Massenphänomen. Auch heute sind es im Grunde wenige, denen Jazz ein Herzensanliegen ist. Deshalb figurieren auch die grossen Könner des Jazz nicht unter den Spitzenverdienern. Umso eindrücklicher ist es, dass das SJO

trotz bescheidener Vergütungen Musiker von hohem professionellem Niveau beschäftigen kann, und umso erfreulicher ist es, dass es über ein so treues Stammpublikum verfügt. Weil sich das SJO durch das engagierte Zusammenwirken so vieler unterschiedlicher Menschen so erfreulich entwickelt hat, wäre es müssig, hier einzelne Namen zu erwähnen. Aber alle haben sie unseren Dank verdient, die Pioniere, die Musiker, die Supporter, die Sponsoren, das Publikum! Ich bin sicher, dass das SJO seine Fans auch in der kommenden Saison nicht enttäuschen wird. Und ich bin zuversichtlich, dass es diesem hochmotivierten Organismus gelingen wird, auch die Zukunft erfolgreich zu gestalten.

Ich habe die Ehrenpräsidentschaft des Unterstützungsvereins buchstäblich als Ehre empfunden, und es war ein Privileg, die erfolgreiche Entwicklung des SJO hautnah miterleben zu dürfen. Die verschlungenen Wege, die einen Lebenslauf meist charakterisieren, verschlagen mich nun nach 26 Jahren Wohnsitz in der Agglomeration Bern zurück in die Zentralschweiz, aus der ich stamme. Der Abschied von Bern, wo sich die wohl wichtigsten Phasen meines Lebens abspielten, fällt meiner Frau und mir nicht leicht, und dies nicht zuletzt auch wegen des SJO. Ich werde indes die Brücken zu den hierzulande gewonnenen Freunden und zum SJO nicht abbrechen!

**Altbundesrat
Kaspar Villiger,
Ehrenpräsident
des VSJO**



WAS IST DAS SJO? UND WAS STECKT ALLES IN DIESER BROSCHÜRE?

Das SJO ist eine standardmässig besetzte Big Band aus freischaffenden Berufsmusikern. Den Kern seiner Aktivitäten bildet eine wöchentliche Konzertserie im Bierhübeli Bern, die jeweils von Mitte Oktober bis Ende Mai läuft. Der Name «Swiss Jazz Orchestra» bedeutet nicht etwa die komplette Subventionierung durch den Staat, sondern reflektiert den Anspruch auf das internationale Qualitätsniveau. KonzertbesucherInnen schätzen aber nicht nur die gebotene Klasse sondern vor allem auch die offensichtliche Begeisterung und Leidenschaft der Bandmitglieder für orchestrale Musik in verschiedenen jazzverwandten Stilen.

Diese jährlich erscheinende Broschüre soll Interessierte über die Institution SJO und seine Aktivitäten informieren:

Ab Seite 6 stellt der bekannte Schweizer Publizist **Peter Rüedi** in **einem informativen Essay** das SJO in einen geschichtlichen Zusammenhang und beleuchtet dabei insbesondere auch die verschiedenen Funktionsweisen der Ensembles im Laufe der Zeit.

Das Programm der Saison 2015/16 finden Sie ab Seite 12. Es enthält Auftritte von spannenden Gastmusikern und -musikerinnen aus dem In- und Ausland, die Tribute Nights mit Repertoires angelehnt an Exponenten der Jazzgeschichte, die sich immer weiterentwickelnden Groove- und Latin Nights und u.a. auch eine Aufführung des aktuellsten SJO-eigenen Programms «Lucidity».

Neben der Konzertreihe widmet sich das SJO auch der Projektarbeit und realisiert in regelmässigen Abständen CDs. Die nächste

Veröffentlichung steht unmittelbar bevor! **Ein Überblick aller SJO-CDs folgt ab Seite 16.**

Im Hintergrund der Band steht der **Trägerverein (Seite 28)**. Er sichert die Zukunft des Orchesters durch die Beschaffung von Unterstützungsgeldern und kümmert sich um Organisation und Verwaltung aller nicht-musikalischen Belange – dies vor allem in der Person der Geschäftsführerin Angela Schenker. Die Mitgliedschaft im Verein Swiss Jazz Orchestra ist identisch mit einem Saisonabonnement und berechtigt zum Besuch der Montagskonzerte und erleichtert das Gemüt mit der Sicherheit, Gutes zu tun. **Werden Sie Mitglied – Beitrittsunterlagen in der Heftmitte!**

Die wichtigsten Geldgeber des SJO sind **private Sponsoren und die öffentliche Hand**. Ohne ihre Beiträge wäre der Betrieb des SJO schlicht nicht möglich. Ebenfalls unverzichtbar sind die Leistungen unserer **diversen Partner (Seite 28)**. Ihr Engagement ist nicht selbstverständlich und sei hier wieder einmal herzlich verdankt!

Die eindeutig grössten Sponsoren des SJO sind aber seine Musiker, die nebst dem üblichen professionellen Aufwand für Üben, Administration, Proben und Konzerte auch sehr viel persönliches Engagement und Idealismus mitbringen müssen: Ihre leider nach wie vor zu tiefe finanzielle Entschädigung kann dies alles unmöglich kompensieren. **Detaillierte Informationen zur aktuellen Besetzung lesen Sie ab Seite 20.**

SWISS JAZZ ORCHESTRA

GLANZ UND POWER: EINE BAND FÜR JEDE JAHRESZEIT

Der Name des «Swiss Jazz Orchestra», der erstaunlichen Berner Formation, die vor gut zehn Jahren aus der Big Band der «Swiss Jazz School» hervorgegangen ist, ist mit Bedacht gewählt. Nicht weil sie sich als Nationalmannschaft des Schweizer Jazz verstünde. Auf das «Orchester» kommt es an im Namen (wie im Fall von Mathias Rüeggs inzwischen leider historischem «Vienna Art Orchestra»), und aus dem gleichen Grund, aus dem George Gruntz seine wechselnden Formationen nicht «Big Bands», sondern «The George Gruntz Concert Jazz Band» genannt hatte.

Im Jazz ist eine «Big Band» nicht einfach ein grösserer Verband von Musikern (wobei: Was heisst schon «gross», angesichts einer Wagner- oder Berlioz-Besetzung). «Big Band» meint eine besondere historische Formel: Eine Besetzung von knapp zwanzig Mann, in welcher drei Instrumentalsätze, je einer aus Trompeten, Posaunen und Blattbläsern (Saxophonen, Klarinetten), der sogenannten Rhythmusgruppe aus Piano, Bass, Schlagzeug plus eventuell Gitarre und Percussion gegenüberstehen. Die Erfinder dieser Formel waren Arrangeure und Bandleader wie Jimmie Lunceford und Fletcher Henderson, wiewohl Letzterer, in den dreissiger Jahren relativ erfolglos mit seinen eigenen durchwegs hoch besetzten Bands, als Arrangeur von Benny Goodman dann hauptverantwortlich war für dessen Triumphe in der Hochblüte des «Swing» - der einzigen Periode in der Geschichte des Jazz, in der dieser die populäre amerikanische Musik schlechthin war. Die «Big Band» war deren Norm und Standardformel.

Viel in dieser musikalischen Organisationsform funktionierte über die Ausdehnung alter volksmusikalischer «call and response»-Muster ins orchestrale Format. Und, versteht sich, über den Kontrast zwischen kollektiven Passagen und solistischer Leistung. Beides schloss sich nie aus, auch wenn aufgrund der auf drei Minuten (oder darunter) beschränkten Schellack-Tonträger der Freiraum der Solisten sich auf wenige Takte beschränkte und infolgedessen sorgfältiger geplant werden musste als später die berühmten ekstatischen 27 Choruses von Paul Gonsalves über Ellingtons «Diminuendo and Crescendo in Blue»; will sagen, manchmal mehr Variation war als Improvisation. Aber es war absolut entscheidend, dass Improvisatoren hinter den Notenpulten sasssen und beides sich gegenseitig bedingte, Geschriebenes und Improvisiertes, vielleicht am deutlichsten in den sonst in vielem gegensätzlichen Konzepten von Duke Ellington und Count Basie. Beide widerlegten die von Anti-Big-Band-Fundamentalisten vertretene Meinung, das Spiel im organisierten Verband nach ausgeschriebenen, festgelegten Arrangements widerspreche grundsätzlich dem Geist des Jazz

als spontan improvisierter Musik. Es degradierte den Jazzmusiker zum interpretatorischen Vollzugsbeamten, wie ihn Patrick Süskind in seinem Stück «Der Kontrabass» unvergleichlich persiflierte, als Exempel des klassischen Orchestermusikers. Ellington schrieb seine Parts bewusst auf die Stimmen der in seinem Orchester versammelten Solisten hin. Musiker wie Johnny Hodges, Harry Carney, Jimmy Hamilton, Rex Stewart oder Ray Nance (um nur gerade die zu nennen) waren auch in den geschriebenen Parts unverwechselbar, sozusagen als Essenz ihrer selbst. Und in den Tutti von Count Basies Head-Arrangements explodierte über dem Drive der «All American Rhythm Section» (mit Basie am Piano, Walter Page am Bass, Freddie Green an der Gitarre und Joe Jones am Schlagzeug) ein Swing von einer Intensität, die nur aus dem freien Einverständnis und «Originalitätsverzicht», kurz: der Synergie von grossen Improvisatoren wie Lester Young und Hershel Evans, Buck Clayton und Harry Edison, Dicky Wells und Vic Dickenson entstehen konnte. So viel also vorweg: Die Gleichsetzung von grossorchestraler Musik mit geistloser Routine trifft nicht einmal auf die insgesamt notierte klassische Musik zu, geschweige denn auf den aus dem Geist der Improvisation geschriebenen grossorchestralen Jazz. Dass allein kleinformatiger Combo-Jazz kreativ sei, ist Unfug.

Die Götterdämmerung der glamourösen Big Bands, gleichviel ob schwarz oder weiss (Goddman, Artie Shaw, die Dorsey Brothers, Chick Webb, Lionel Hampton, Jimmy Lunceford etc.) gegen Ende des Zweiten Weltkriegs und die Konzentration des neuen rebellischen Bebop auf das intimere Format hatte zumindest auch ökonomische und soziale Gründe; die Veränderung des Freizeitverhaltens, das Verschwinden der öffentlichen Live-Tanzveranstaltungen (der Autor Gene Lees, auch ein begabter Scheiber von Lyrics, schrieb darüber einen schönen Essay, «Pavillon in the Rain») oder der wiederholte von den Gewerkschaften erzwungene Boykott der Plattenindustrie. Einmal abgesehen davon, dass ein grösseres Orchester aus banalen organisatorisch-ökonomischen Gründen bis auf den heutigen Tag immer ein riskanteres Unternehmen ist als eine kleine Truppe, war der Untergang der grossen Orchester im Jazz auch keineswegs endgültig. Basie und Ellington erlebten in den Fünfzigern ihre Auferstehung, Woody Herman setzte die Ausgaben seiner «Herds» genannten Bands bis in die Achtziger fort, an der Westküste behauptete Gerald Wilson die Kontinuität, neue Big Bands wie die von Buddy Rich eroberten auch kommerziell Terrain in Richtung Rock und Pop. Das liess sich von derjenigen von Thad Jones und Mel Lewis nicht behaupten, die sich in den sechziger Jahren jeden Montagabend im Village Vanguard aus hochklassigen New Yorker

Studio-Musikern versammelte. Dafür war sie künstlerisch umso virulenter, wie in Europa die in den Arrangements etwas einfacher gestrickte, hauptsächlich aus Exil-Amerikanern zusammengesetzte «Kenny Clarke-Francy Boland Big Band». All diese Bands setzten das alte, nach wie vor attraktive Satz-Konzept der Swing Big Bands fort, wenn auch mit unterschiedlichem Raffinement: Am avanciertesten zweifellos Thad Jones-Mel Lewis, zumal in den Arrangements des Trompeters (der schon für Count Basies «zweites Testament» Arrangements schrieb, die dem «lil' ol' grovemaker» zu avanciert waren), oder in denen des Posaunisten Bob Brookmeyer.

Daneben entwickelten sich im grossorchestralen Jazz freilich Konzepte, die mit der traditionellen «Big Band»-Formel wenig mehr zu schaffen hatten, Orchestermusik im Jazz-Idiom, wie sie schon Duke Ellington in seinen gross angelegten Suiten im Sinn hatte. Stan Kenton suchte zuweilen bombastische Synthesen mit europäischer Orchestermusik (mit denen er allerdings allemal hinter den Erfindungen der modernen E-Klassiker wie Strawinsky, Bartók oder Hindemith zurückblieb, von Schoenberg nicht zu reden). Don Ellis wurde berühmt für seine kniffligen polyrhythmischen Experimente, George Russel war mit seinem «Lydian Chromatic Concept of Tonal Organisation» ein Brückenbauer zwischen der alten Funktionsharmonik (nach welcher auch noch Dizzy Gillespies kurzlebige avantgardistische Bop-Band funktionierte: «Things to come»!) und den sich ankündigenden neuen modalen Spielweisen. Sun Ra entwickelte seinen eigenen «freien» grossorchestralen Jazz, allerdings auch auf den Fundamenten von Duke Ellington. Und Gil Evans schuf seine vollkommenen post-impressionistischen Tongebilde,

am erfolgreichsten für Miles Davis als Solisten («Miles Ahead», «Porgy and Bess», «Sketches of Spain»), aber auch in grossartigen «Remakes» von Klassikern wie Jelly Roll Mortons «King Porter Stomp». Evans' Einfluss ist künftig aus der Arrangierkunst des Jazz nicht mehr wegzudenken. Nicht einmal aus der der beiden grossen Schweizer Orchesterleiter George Gruntz und Mathias Rüegg, geschweige denn aus dem Werk von Maria Schneider, die mit grosser Sensibilität die Konsequenz aus Evans' undogmatischem, immer jazzfundiertem Klassizismus zieht.

Diese Skizze jenseits aller Vollständigkeit (sie überging ganz ungerechterweise freie Grossformationen wie Alexander von Schlippenbachs «Globe Unity» oder das «London Jazz Composer's Orchestra» von Barry Guy ebenso wie das stupende, zwischen ironisch transzendierter Trivialität und einer Hanns Eisler-Nachfolge oszillierende Werk von Carla Bley, nebst vielen anderen) will nur zeigen, in welchem vielfältigen Geflecht von Bezügen und Querverbindungen das Orchester eingebunden ist, das trotz all dieser kein eklektizistisches Potpourri oder keinen Pastiche im Sinn hat, sondern, bei aller stilistischen Offenheit, einen eigenen Sound. Es ist Berns «Monday Night Orchestra», das «Swiss Jazz Orchestra», für jeden Kenner der Szene ein kleines organisatorisches Wunder und ein grosses künstlerisches. Von der Besetzung her eine klassische Big Band, vereinigt es in Wahrheit beide Aspekte des grossorchestralen Jazz. Und einiges dazwischen. Was heisst, dass die Grenzen zwischen den Sätzen mit zunehmendem Raffinement der Arrangements umso durchlässiger werden, die Band aber immer auf einen mitreissenden Swing und Punch gebaut ist. Ein Hauptmerkmal des SJO und gleichzeitig einer der Gründe für seine Aktualität ist seine Vielseitigkeit. Die Zeit für Orthodoxien und



Reinheitsgebote jeder Art (in der interkulturellen Fusionsmusik Jazz seit Anbeginn immer etwas absurd) scheint endgültig vorbei. Nicht aber die Forderung, in welcher Sprache immer eine eigene Identität auszudrücken, einen eigenen Charakter, ein eigenes scharfes Profil.

Entstanden 2003 auf Initiative von George Robert, dem damaligen Leiter der Schule, auf der Basis der Big Band der Swiss Jazz School Bern (mit der ab 1988 auch der eminente Arrangeur und Jazzpädagoge Bert Joris arbeitete, der der professionellen Nachfolgeorganisation bis heute verbunden ist), ist das «Swiss Jazz Orchestra» so etwas wie die professionelle Fortsetzung einer pädagogischen Institution: zuerst eine Art «postgraduate»-Einrichtung, an der vor allem ehemalige Absolventen der Schule beteiligt waren, hat es sich von der Berner Schule zu einer professionellen schweizerischen Band emanzipiert (was die Herkunft und Qualität ihrer Musiker betrifft). Mit Bern blieb das Orchester allerdings schon deshalb verbunden, weil es hier seine ständige Operationsbasis hat. Das SJO ist eine «working band». Jährlich zwischen Oktober und Mai bestreitet es im Berner Lokal «Bierhübeli» jeweils montags um die 30 Konzerte; monatlich, und das allein garantiert schon stilistische Flexibilität und undogmatische Vielseitigkeit, eine «Latin Night» (mit lateinamerikanischer Musik im weitesten Sinn); eine «Tribute Night», die dem Repertoire jeweils eines für das Orchester wichtigen Exponenten gewidmet ist (Duke Ellington, Stan Kenton, Quincy Jones, Charles Mingus, Thad Jones, Oliver Nelson sind bisherige Beispiele); einer «Groove Night», die sich mit Funk und Jazz-Rock inspirierter Musik befasst; und einer «Gala Night», was nicht mehr und nicht weniger besagt, als dass die Musik eines eingeladenen Gastsolisten im Zentrum steht.

Was das nebst den Proben für eigene SJO-Arrangements (namentlich von den ständigen Mitgliedern Philip Henzi (p), Johannes Walter (tp), Stefan Schlegel (tb) und Adrian Pflugshaupt (s), die sich zusammen auch demokratisch die kollektive Leitung des Orchesters teilen) und neben den speziellen Projekten an Engagement bedeutet, kann ein Aussenstehender nur ahnen. Bisher hat das SJO nicht weniger als neun CDs produziert: nach einem Big Band-Erstling «SJO Live» die kapitalen «Paul Klee», Jim McNeelys (ex Thad Jones-Mel Lewis) Hommage an den Maler; dann die schöne Kooperation mit der Camerata Bern und dem Trompeter Markus Stockhausen («Tanzendes Licht»; die CD enthält auch eine anspruchsvolle Komposition «Trimorphium» von SJO-Pianist Philip Henzi); die beiden Fusion-Projekte «Buebetröim I&II» (die erste mit den alten Grössen des Berner Mundart-Rocks von Polo Hofer bis Kuno Lauener, die zweite mit der jüngeren Generation). Weiter die spannende und delikate Kooperation des Orchesters mit dem ihm seit langem verbundenen Bandoneonisten Michael Zisman, «Close Encouter», mit Arrangements von Bert Joris. «Lucidity» ist was der Titel verspricht: ein Bündel von fabelhaft luziden Arrangements von Philip Henzi, vielfarbiger, poetischer,

vitaler, orchestraler Jazz auf höchstem Niveau. «Live at Jazzfestival Bern» ist das Dokument der regelmässigen Beschäftigung mit Latin Music, mit den beiden Exponenten Paquito d'Rivera und Claudio Roditi (plus abermals Michael Zisman). Und «Sincerely Yours» ist auf zwei CDs ein Querschnitt durch den mitreissenden courant (ab)normal von «Bierhübeli»-Mitschnitten 2004-2013, zehn Jahren beharrlicher Arbeit und explosiven Vergnügens an der kollektiven Kreation. Things to come: CD mit dem vielseitigen Vibraphonisten Mike Mainieri und dem Drummer Peter Erskine (aufgenommen 2015 am Internationalen Jazzfestival Bern).

Was alles heisst: Die Arbeit im verschworenen Verband (zu dem neben der Stammesetzung auch eine Vielzahl von Stellvertretern gehören, dem SJO über kürzere oder längere Zeit verbunden) erfordert blindes gegenseitiges Verständnis und kurze Reaktionszeiten, die Vielseitigkeit der musikalischen Projekte (gleichviel ob für einen Abend oder für die Produktion von Tonträgern oder Tourneeprogrammen) eine stete Bereitschaft, über allfällige Schatten respektive Konventionen zu springen, sich neuen Herausforderungen und unerwarteten Zusammenhängen zu stellen. Mit einem Wort: Routine in jedem Fall zu sabotieren.

Das ist denn das eigentliche Wunder dieses Orchesters: dass es die Geschichte dieser Musik von Grund auf kennt, aber in jedem Moment für Intensität steht; für Kontinuität ebenso wie für Innovation, für planende Voraussicht ebenso wie für Spontanität. Der alte Jacob Burckhardt hätte gesagt: für Dauer im Wechsel.

Peter Rüedi, Juli 2015

Der Autor war u.a. von 1982 – 1989 Chefdramaturg am Schauspielhaus Zürich und ist Autor der umfangreichen Biografie «Dürrenmatt oder Die Ahnung vom Ganzen». Peter Rüedi gilt als Doyen des Jazzjournalismus in der Schweiz.

Von Peter Rüedi ist zuletzt im Basler Echtzeit Verlag erschienen: Stolen Moments, 1522 Jazzkolumnen 1983-2013. Mit einem Vorwort von Michel Mettler.



ARMIN STROM
SWISS WATCH MANUFACTURE



SKELETON PURE WATER



reddot design award
winner 2015



MANUFATURKALIBER
ARM09-S 16½''

arminstrom.com

PARTNER

UHR SACHEN
Kramgasse 19
3011 Bern

Tel: +41 (0) 31 318 01 18
info@uhrsachen.ch
www.uhrsachen.ch



Betonelemente begeistern!



Element AG

www.element.ch

DIE MONTAGSKONZERTE IM BIERHÜBELI BERN

Jeden Montag von Oktober bis Mai mitten in Bern - Das Orchester schöpft aus seinem breiten Repertoire, setzt aber auch immer neue Akzente. Das Konzertprogramm variiert grundsätzlich im Monatsrhythmus nach den vier untenstehenden Themenschwerpunkten. Das bisher angewandte Raster ist insbesondere wegen bedingter Verfügbarkeit von (Gast-)musikerinnen oder -musikern, aber auch Feiertagen sowie Monaten mit drei oder fünf Montagen aufgebrochen worden. Beispielsweise finden die Latin Nights nicht mehr regelmässig am ersten Konzertabend eines Monats statt, Details entnehmen Sie dem Saisonprogramm auf der folgenden Doppelseite und den jeweils aktuellen Programmflyern.

LATIN NIGHT

Die lateinamerikanische Musik hat dem Jazz ohne Zweifel neue stilbildende Impulse verliehen. Ihre Energie und Ausdruckskraft, die unvergleichlichen Stimmungen und der hohe Stellenwert des Rhythmus waren seit jeher für viele JazzmusikerInnen, angefangen bei Dizzy Gillespie und Stan Getz, eine lustvolle Herausforderung. Im abendfüllenden Latin-Programm des SJO finden sich u.a. Kompositionen von Antonio Carlos Jobim, Paquito D'Rivera und Joao Bosco. In den letzten Jahren hat vermehrt auch Literatur aus angrenzenden Ecken der World Music (Spanien, Afrika) Eingang in dieses Repertoire gefunden.

GROOVE NIGHT

Der Funk der 70er-, der Jazz-Rock der 80er-Jahre sowie Hip Hop und elektronische Musik aus den letzten beiden Jahrzehnten sind auch an den Musikern des SJO nicht spurlos vorbeigegangen. Für dieses Programm steht dem SJO eine dynamische Plugged-in-Rhythmusgruppe mit Antonio Schiavano (E-Bass), Rico Baumann (Drums) und Roland Wäger (Perkussion) zur Verfügung. Ein wichtiger Bestandteil des dezibelstarken Groove-Programms sind Big Band-Originals von Jaco Pastorius und Bob Mintzer sowie oftmals von Philip Henzi arrangierte Kompositionen u.a. von Herbie Hancock, Pat Metheny oder der Brecker Brothers.

TRIBUTE NIGHT

Der eigene Fundus an Kompositionen und Arrangements ermöglicht es dem SJO, Konzerte zu veranstalten, bei denen sich das Repertoire am Werk eines Musikers, Bandleaders oder Komponisten orientiert. Vielen bekannten Namen wurde bereits mit einem Konzert Tribut gezollt, darunter Duke Ellington, Count Basie, Stan Kenton, Charles Mingus, Thad Jones und Maria Schneider. In der aktuellen Saison kommen etwa Gil Evans, Quincy Jones, Bob Brookmeyer und Dave Holland zum Zuge. Immer wieder werden auch Komponisten/Arrangeure als Gast-dirigenten eingeladen, um ihre Werke mit dem Orchester zu präsentieren, aktuell Guillermo Klein und Trudi Strobi.

GALA NIGHT

Dank seines Rufs ist das SJO in der Lage, herausragende MusikerInnen als Gäste zu sich auf die Bühne des Bierhübeli einzuladen. Dabei wechseln sich namhafte Exponenten der Schweizer Jazzszene (nächstens Andy Scherrer oder Simon Heggendorf) mit internationalen Stars (Grégoire Maret/Kevin Hays, Bert Joris, Efrat Alony, Scott Robinson, Feyla Faku) ab. Die Gäste der Gala Nights – oder auch mal eines anderen Schwerpunkts – bestimmen das Programm je nach Vorlieben und Vorbereitungsmöglichkeiten mit; oft steuern sie auch eigene Kompositionen oder Arrangements bei.



Wie viel Groove hat Engagement?



Richtig groovy wird Jazz erst, wenn man ihn live erlebt. Deshalb unterstützt die Credit Suisse das Swiss Jazz Orchestra mit viel Freude.

credit-suisse.com/sponsoring

MONTAGS KONZERTE

12.10.15 **Saisonstart GALA NIGHT**
 feat. Bert Joris (trumpet)

19.10.15 **GROOVE NIGHT**

26.10.15 **TRIBUTE NIGHT**
 to Quincy Jones with Pepe Lienhard
 (cond) feat. Brigitte Wullimann (voc)

02.11.15 **LATIN NIGHT**

09.11.15 **TRIBUTE NIGHT**
 to Don Ellis

16.11.15 **LATIN NIGHT**

23.11.15 **GALA NIGHT**
 feat. Simon Heggendorf (violin)

30.11.15 **GROOVE NIGHT**

07.12.15 **GALA NIGHT**
 feat. Grégoire Maret (harmonica)
 & Kevin Hays (piano)

14.12.15 **LATIN NIGHT**

21.12.15 **TRIBUTE NIGHT**
 to Andreas Tschopp (trombone)
 & Matthias Tschopp (sax)
 with Martin Winiger (cond)

11.01.16 **TRIBUTE NIGHT**
 to Dave Holland

18.01.16 **LATIN NIGHT**

25.01.16 **GALA NIGHT**
 feat. Guillermo Klein (comp./arr.)



Bert Joris



Pepe Lienhard



Simon Heggendorf



Grégoire Maret



Kevin Hays



Andreas Tschopp



Guillermo Klein

Änderungen vorbehalten

01.02.16 **GROOVE NIGHT**

08.02.16 **TRIBUTE NIGHT**
 to Gil Evans

15.02.16 **LATIN NIGHT**

22.02.16 **GALA NIGHT**
 feat. Andy Scherrer (sax)

29.02.16 **GROOVE NIGHT**

07.03.16 **TRIBUTE NIGHT**
 Lucidity

14.03.16 **LATIN NIGHT**

21.03.16 **GALA NIGHT**
 feat. Efrat Alony (voc)

28.03.16 **KEIN KONZERT!**

04.04.16 **GROOVE NIGHT**

11.04.16 **TRIBUTE NIGHT**
 to Trudi Strebi (comp./arr)

18.04.16 **LATIN NIGHT**

25.04.16 **TRIBUTE NIGHT**
 to Bob Brookmeyer

02.05.16 **GROOVE NIGHT**

09.05.16 **GALA NIGHT**
 feat. Scott Robinson (sax)

16.05.16 **KEIN KONZERT!**

23.05.16 **GALA NIGHT**
 feat. Feya Faku (trumpet)

30.03.16 **Saisonschluss TRIBUTE NIGHT**
 to SJO



Andy Scherrer



Efrat Alony



Trudi Strebi



Scott Robinson



Feya Faku

INFORMATIONEN FÜR DIE KONZERTBESUCHER/INNEN

Das bewährte Konzept mit vier unterschiedlichen Schwerpunkten im Monatsrhythmus wird beibehalten. Jedes Konzert ist neu, hat seinen eigenen Charakter und bietet den Zuhörenden ein einmaliges Erlebnis.

Nähere Infos zu unseren Konzerten finden Sie auf unserer Homepage. Um über News und Änderungen informiert zu werden, abonnieren Sie unseren Newsletter.

www.swissjazzorchestra.com

EINTRITTSPREISE

Normaleintritt (keine AHV-Reduktion)	Fr. 20.–
Studenten mit Ausweis und Jugendliche	Fr. 15.–
Gala Night / Konzert mit Gast (keine AHV-Reduktion)	Fr. 25.–
Studenten mit Ausweis und Jugendliche	Fr. 20.–

- Konzertbeginn 20:00 Uhr / Türöffnung 19:30 Uhr
- Freie Platzwahl
- 2 Sets (dazwischen 15 Min. Pause)
- Konzertende ca. 22:00 Uhr; der Barbetrieb wird weitergeführt, solange genügend Gäste da sind.
- In der Regel ist keine Reservation möglich und auch nicht nötig; besondere Wünsche können auf Anfrage berücksichtigt werden.

VERANSTALTUNGSORT

Bierhübeli Bern
Neubrückstrasse 43
3012 Bern
031 305 31 50 / info@bierhuebeli.ch

Das Bierhübeli bietet auf Anfrage attraktive Angebote für Apéros mit Gästen oder Freunden (vor dem Konzert).



HALLER JENZER

Wie dürfen wir Sie beeindrucken?

Legen Sie Ihre Medienproduktion in unsere Hände. www.haller-jenzer.ch

CD-PRODUKTIONEN

«LIVE» (2005, Mons Records MR 874 398)

Die Debut-CD des SJO wurde mit Pepe Lienhard als Gastdirigent im Bierhübeli aufgenommen. Nebst Klassikern und Titeln aus Pepes Sammlung sind auch bereits erste Arrangements von Philip Henzi vertreten.

Man ist dort angekommen, wo man immer hin wollte: auf das Niveau der amerikanischen Vorbilder im Bereich des Big Band Jazz.

Jazz'N'More



«BUEBETRÖIM» – SJO & Friends (2007, MUVE 905 292)

Auf Initiative von Stephan Geiser entstand die Zusammenarbeit mit einigen grossen Namen der nationalen Rock- & Popszene – u.a. Polo Hofer, Büne Huber, Kuno Lauener, Sina, Philipp Fankhauser, die ihre Songs in neuen Arrangements von Philip Henzi und Johannes Walter singen. Die CD brachte dem SJO eine erhöhte Präsenz in den Medien und auf den Festivalbühnen.

Das Swiss Jazz Orchestra spielt auf technisch stupendem Niveau, und der Unterhaltungswert mit den Rocksängern, die sich den Stab in die Hand geben, ist wirklich gross.

Tagesanzeiger



«PAUL KLEE» (2006, Mons Records MR 874 399)

Im Auftrag des SJO hat der amerikanische Pianist, Komponist und Arrangeur Jim McNeely ein Programm geschaffen, dessen acht Stücke je von einem Bild des Malers Paul Klee inspiriert sind. Die CD fand viel Beachtung, löste bei der Fachwelt begeisterte Reaktionen aus und machte das SJO einem internationalen Publikum bekannt.

Ich schrieb die Liner Notes und missachte nun auch noch meinen Grundsatz, in der Regel nichts zu empfehlen, woran ich auch nur am Rand beteiligt bin. In dem Fall muss es sein. Dies halte ich für die beste CD einer Schweizer Big Band überhaupt.

Peter Rüedi, Die Weltwoche



«CLOSE ENCOUNTER»

SJO & Michael Zisman (2009, Mons Records MR 874 469)

Für seine fünfte CD holte das SJO den argentinisch-schweizerischen Bandoneonisten Michael Zisman ins Studio, der in seiner noch jungen Karriere sowohl im klassischen Tango als auch in der Jazzszene als herausragender Solist Aufsehen erregt hatte. Unter der Leitung von SJO-Taufpate und Komponist/Arrangeur Bert Joris resultierte ein zeitlos anmutendes Hörerlebnis von einer bezaubernden Leichtigkeit und einer fast schon unverschämten lyrischen Tiefe.

Da ist ein hervorragend eingespielter Klangkörper, mit dem Belgier Bert Joris ein Klangfarbenzauberer, der für die Arrangements zeichnet, und vor allem ist mit dem Bern-Argentinier Michael Zisman ein Ausnahmesolist am Bandoneon, dessen Spiel uns Hühnerhaut beschert. Unser Vorschlag für die Platte des Jahres.

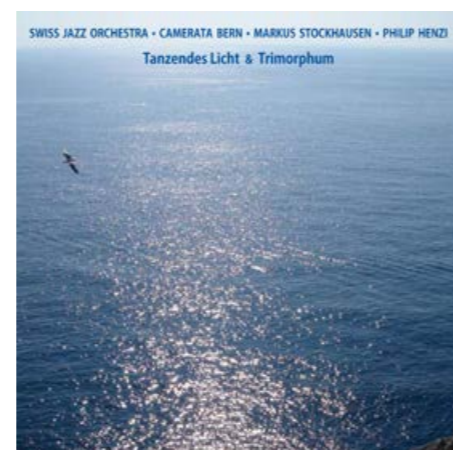
Mittelland Zeitung

«TANZENDES LICHT» (2008, Aktivraum AR 10310)

Anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens beauftragte die Securitas AG den deutschen Trompeter und musikalischen Grenzgänger Markus Stockhausen mit der Komposition dieses grösseren Werkes für Kammerorchester und Big Band. Ebenfalls enthalten ist «Trimorphum», eine Komposition von SJO-Pianist Philip Henzi. Live-Aufnahme mit der Camerata Bern vom BeJazz-Winterfestival 2008.

Das gemeinsame Musizieren geschieht mit gegenseitigem Respekt und auf höchstem Niveau: Mit einem Ohr in der Klassik, mit einem Fuss im Jazz entspinnt sich ein Joint Venture, das Stilschubladen sprengt und den unterschiedlichen Konzertkulturen dennoch Rechnung trägt, ...

Der Bund



«BUEBETRÖIM VOL.2» – SJO & Friends (2009, MUVE 906 432)

Mit einer grösstenteils verjüngten Gruppe von GastsängerInnen (u.a. Heidi Happy, Marc Sway, Gigi Moto, Adrian Stern) wurde die zweite Produktion der Buebetröim realisiert, wiederum nach dem gleichen Rezept aber mit weniger vertrauten Zutaten und neuen Zubereitungsarten.

«Buebetröim 2» ist selbstbewusster, frischer, spritziger als die erste Ausgabe. Und jazziger: In jedem Stück wird soliert.

Aargauer Zeitung



«LUCIDITY» (2011, Mons Records MR 874 541)

Mit seiner 7. CD-Produktion präsentiert das SJO ein hausgemachtes Projekt und hat den eigenen Pianisten Philip Henzi mit der Komposition betraut. In dessen Traumwelten kommen riesige bunte Druckwalzen, versteckte Türen und vom Himmel fallende Teebeutel vor; alle haben ihn als bunte Palette zu einer entsprechend vielseitigen Klangmalerei inspiriert. «Lucidity» stellt das Swiss Jazz Orchestra als ausgewogenen und feinsinnigen Klangkörper dar und räumt dessen Mitgliedern als Solisten viel Platz ein.

«I've honestly never heard anything like [it] before. The SJO sounds great throughout.»

Jim McNeely



«LIVE AT JAZZFESTIVAL BERN»

SJO feat. Paquito D'Rivera, Claudio Roditi, Michael Zisman
(2013, Mons Records MR 874 550)

Im Mai 2013 wurde das SJO für eine Woche an das 38. Internationale Jazzfestival Bern eingeladen. Als Gäste mit dabei waren der kubanische Saxophonist und Klarinettist Paquito d'Rivera, der brasilianische Startrompeter Claudio Roditi sowie der argentinisch-schweizerische Bandoneonist Michael Zisman. Eine magische Latin-Jazz-Woche!

Some big-band albums are heated and brassy, others cool and understated, while a precious few simply cast a mesmerizing spell. «Live at Jazzfestival Bern,» [...] by the unerring Swiss Jazz Orchestra drops anchor squarely in the last of those realms, thanks in part to the ensemble's perceptive choice of material and even more so to the conclusive brilliance of [the] guest artists.

Jack Bowers, All about Jazz

«SINCERELY YOURS» (2004-2014, Eigenvertrieb)

Diese Kollektion wurde anlässlich des 10. Geburtstags des Swiss Jazz Orchestra vor allem für unser Stammpublikum zum Dank für dessen Treue zusammengestellt. Die musikalische Qualität, die Spielfreude der beteiligten Musiker und die stilistische Vielfalt, wie sie im Bierhübeli innert weniger Wochen zum Tragen kommt, sind allesamt repräsentiert. Natürlich sind unsere bevorzugten Komponisten und Arrangeure vertreten, ebenso wie einige herausragende Gastmusiker und möglichst viele Solisten aus der Band von damals und heute.

Far more than an anniversary keepsake, Sincerely Yours is a consistently sharp and engaging survey of one of the world's foremost contemporary big bands, performing without a safety net over a span of nearly a decade. Sonics are generally excellent, playing times more than generous. Well worth seeking out.

Jack Bowers, All about Jazz



«POOLS - LIVE AT JAZZFESTIVAL BERN»

Aus der Zusammenarbeit mit dem Internationalen Jazzfestival Bern erscheint nun bereits die zweite CD: Die unvergesslichen Konzerte im Frühling 2015 im Marian's Jazzroom mit dem Vibraphonisten Mike Mainieri und dem Schlagzeuger Peter Erskine als Gästen werden als Live-CD im Herbst 2015 wiederum auf dem Label MONS veröffentlicht. Das Repertoire enthält Leckerbissen aus den Zeiten von Steps Ahead, Weather Report und Jaco Pastorius.

© Thomas Hiller



Seit 1821 können der Bank EEK die Stürme diesseits und jenseits des Atlantiks nichts anhaben, weil sie zur Vorsicht neigt. Kein Wunder also, dass eine der ältesten Banken der Schweiz auch eine der sichersten der Welt ist.



Meine ganz private Bank. Bank EEK AG, Amthausgasse 14 / Marktgasse 19, Postfach 309, 3000 Bern 7, Telefon 031 310 52 52, info@eek.ch, www.eek.ch

DIE MUSIKER

SAXOFONE

Adrian Pflugshaupt (1976, Lead)

studierte Saxophon an der Jazzschule Luzern und an der New School in New York bei George Garzone, Jane Ira Bloom, Nat Su. Seither hat er sich als virtuoser und energiegeladener Solist, gerade auch auf dem Sopransax, einen vorzüglichen Namen erworben. Er ist mit nationalen und internationalen Grössen (Gil Evans Orchestra, George Gruntz Concert Jazz Band, Christoph Baumann, Herbie Kopf, Pepe Lienhard) aufgetreten. Adrian war ein Mitglied des European Jazz Youth Orchestra 2002. Neben dem SJO ist er in folgenden Gruppen zu hören: Pepe Lienhard Big Band, Herbie's EXPLO 3000.



Reto Suhner (1974)

Der in Herisau geborene Reto Suhner absolvierte die Jazzschule in St.Gallen. Seine Ausbildung verfeinerte er während eines New York-Aufenthalts mit Privatunterricht u.a. bei Dick Oatts. 1998 und 2007 erhielt Reto Suhner den Kulturförderpreis des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Seine musikalische Tätigkeit umfasst den Einsatz in renommierten grossen und kleinen Formationen des Jazz, darüber hinaus aber auch in solchen der modernen klassischen Musik und der Volksmusik. Das Reto Suhner Quartett spielt seit 2000 im In- und Ausland, 2009 gründete er sein Nonett und 2012 ein Duo mit Fabian M. Müller.



Jürg Bucher (1967)

Unter den europäischen Saxophonisten der jüngeren Generation zählt Jürg Bucher zu den grossen Melodikern; in jüngster Zeit ist er oft auch als Klarinetttist aktiv. Er studierte an der Swiss Jazz School in Bern, wo Andy Scherrer zu seinen Lehrern zählte. Auf der von der Kritik viel gelobten CD «The Music of Herbie Nichols» ist Buchers langjährige Auseinandersetzung mit den unorthodoxen Kompositionen dieses eigenwilligen, 1963 verstorbenen Pianisten zu erkennen. Jürg Bucher wirkt u.a. in den Bands von Oli Kuster, Daniel Schläppi und Andy Scherrer (Special Sextet) mit.



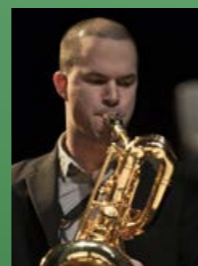
Till Grünewald (1977)

Till studierte an der Swiss Jazz School in Bern. Neben seiner Band «Till Grünewald's phonosource» und seinem Soloprojekt tritt Till als Sideman in verschiedensten Bands und Projekten auf. Er hat auf über 40 Album-Produktionen mitgewirkt und unzählige Konzerte im Bereich der Jazz- und Popmusik gespielt. Zudem hat er mit Künstlerinnen und Künstlern aus dem Bereich Literatur sowie den Bereichen darstellende und bildende Künste zusammengearbeitet. Er ist Leiter der Kulturinstitution «Berner Generationenhaus».



Marc Schödler (1978)

Marc Schödler begann mit klassischem Saxophonspiel. Bereits zwanzigjährig entschloss er sich, Jazz zu studieren. Er besuchte die Musikhochschule in Luzern und schloss diese 2005 mit dem Musikpädagogik-Diplom Hauptfach Jazz ab. Er ist als vielseitiger Sideman in unterschiedlichen Formationen und Stilen und als Studiomusiker zu hören. Er spielte unter anderem mit Philipp Fankhauser, Bligg, Moonraisers, oder momentan mit Jammin, Chris&Mike, Boost oder dem Sinfonischen Blasorchester Bern. Seine Konzerttätigkeiten führten ihn schon in die USA, nach Holland, Belgien, Österreich, Portugal und Deutschland.



TROMPETEN

Dave Blaser (1981, Lead)

studierte an der Swiss Jazz School in Bern bei Bert Joris, Matthieu Michel, Stephan Geiser und Andy Scherrer. Seit seinem Abschluss in Performance und Pädagogik ist er als Freelancer in der Schweizer Jazz- und Popszene tätig; Er spielt als festes Mitglied u.a. bei der Pepe Lienhard Big Band bei der Swiss Army Big Band, beim Lucerne Jazz Orchestra, beim Jazzorchester Vorarlberg, bei Fido plays Zappa und beim Ballbreaker Ensemble, der Hausband der Berner Jazzwerkstatt. Stilistisch uneingeschränkt ist er als einer der besten Leadtrompeter und Solisten im Land auf Bühnen wie im Studio sehr gefragt und überall beliebt.



Johannes Walter (1979)

stammt aus einer musikalischen Familie. Sein Studium schloss er an der Swiss Jazz School bzw. der HKB Bern bei Bert Joris mit dem Performance- und Pädagogikdiplom ab. Er engagiert sich in Projekten verschiedener Stilrichtung sowie als Pädagoge (an der Swiss Jazz School und der Jazzschule Basel) und ist regelmässig in Konzerten im In- und Ausland zu hören. Ausserdem ist er Mitorganisator der Langnau Jazz Nights und erfahrener Big Band-Conductor. Johannes Walter überzeugt als stilicherer Solist mit ausgeprägtem melodischem Sinn und beeindruckt als einer der bandeigenen Arrangeure des SJO.



Lukas Thöni (1982)

beginnt mit 9 Jahren Trompete zu spielen und findet früh seine Liebe zum Jazz. Nach der Matura mit Schwerpunkt Musik studiert er an der Swiss Jazz School bei Bert Joris sowie Stephan Geiser und besucht Meisterklassen u.a. bei Claudio Roditi. 2005 gewinnt er den ersten Solistenpreis an der Jazzparade Fribourg und ein Förderstipendium der Friedl Wald Stiftung. Seine Konzerttätigkeit führt ihn durch ganz Europa, nach Afrika, Asien und Amerika. Er wirkt aktiv in der Schweizer Popszene (u.a. Stephan Eicher, Philipp Fankhauser, Sina, Seven) und Jazzszene (u.a. European Youth Jazz Orchestra, Kaspar Ewalds Exorbitantes Kabinett). 2011 veröffentlicht er mit dem AMYGDALAPROJECT seine erste eigene CD und gründet das Label A NUK.



Thomas Knuchel (1977)

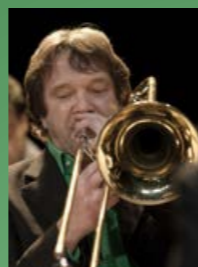
Auch Thomas Knuchel studierte an der Swiss Jazz School in Bern. Er zeichnet sich besonders aus durch seine stilistische Vielfalt und die Mitwirkung in Bands wie Züri West und Ray Wilko sowie in zahlreichen Studioproduktionen. Beim Swiss Jazz Orchestra und dem Publikum ist er bekannt und beliebt für seine legendären Plunger-Solos und seine waghalsigen Manöver als furchtloser Indoor-Helikopterpilot.



POSAUNEN

Vincent Lachat (1961, Lead)

Als gefragter Lead-Posaunist mit abgeschlossenem Studium an der Swiss Jazz School in Bern wirkt Vincent Lachat in verschiedenen Grossformationen, so der Pepe Lienhard Big Band, der Big Band de Lausanne. Seine Vielseitigkeit und sein Interesse gelten aber auch kleinen Formationen verschiedenster Richtungen alten und modernen Stils. So kann man Vincent Lachat durchaus in einer Dixieland Band oder in einem Salsa Orchester antreffen. Die Liste seiner Zusammenarbeit mit bekannten Musikern der nationalen und internationalen Szene ist kaum mehr überblickbar. Neben seinen Fähigkeiten als erstklassiger Leadposaunist ist Vincent ein feinfühlinger Solist, nicht nur, aber auch in Balladen, die so stets zu den Höhepunkten der SJO-Gigs gehören.



Stefan Schlegel (1968)

Er lebt mit seiner Familie in Winterthur, arbeitet als Posaunist, Komponist und Arrangeur und leitet zahlreiche Workshops für Ensembles und Big Bands. Seit Beginn seiner Karriere sammelt er Erfahrungen in verschiedensten Sparten, auch als Posaunist in Symphonieorchestern. Seine grosse Leidenschaft ist aber der Jazz und innerhalb dieser Sparte die Big Band Musik. Stefan Schlegel spielte mit den bekanntesten Big Bands in Deutschland und in der Schweiz, so u.a. mit dem Zürich Jazz Orchestra, welches er vier Jahre lang leitete. Er improvisiert virtuos und immer musikalisch. Mit seinem runden, warmen Sound, seiner Wendigkeit und einem excellenten Zeitgefühl begeistert Stefan Schlegel als Solist in Smallbands wie in Big Bands.



Andreas Tschopp (1979)

studierte an der Jazzschule Basel bei Adrian Mears. Sein Talent wurde früh erkannt, rasch war er Mitglied namhafter Big Bands sowie von Formationen mit alternativen Improvisationskonzepten zwischen Jazz und neuer E-Musik. Er gehört zu den gefragtesten Freelancern in der jungen Schweizer Jazzszene und ist ein ausdrucksstarker und hochenergetischer Solist, der das Publikum auf ereignisreiche, unkonventionelle und wagemutige Improvisationsreisen mitnimmt.



Reto Zumstein (1974)

besuchte während der Gymnasialzeit die Jazz Schule Luzern, nach der Matura folgte das Studium an der Hochschule für Musik in Bern. Während vieler Jahren war er Bassposaunist der Big Band der Swiss Jazz School als Teil der HKB unter der Leitung von Bert Joris und spielte an zahlreichen Festivals im In- und Ausland mit namhaften Musikern wie Clark Terry, Bob Mintzer oder John Lewis. Er wirkt sowohl als Bassposaunist in verschiedenen Big Bands des Jazz wie als Zuzüger in klassischen Formationen wie dem Zürcher Kammer Orchester, der Camerata Bern, dem Symphonischen Blasorchester Bern. Reto Zumstein hat sich mit seinem fein nuancierten Sound, seinen fetten Subbässen und als integrer Sectionplayer seinen Platz in der vordersten Reihe kontinentaler Bassposaunisten gesichert.



RHYTHMUSGRUPPE

Philip Henzi, piano (1977)

In Bern geboren, vollzieht Philip Henzi mit dem Abschluss der Swiss Jazz School einen fliegenden Wechsel vom Studierenden zum Dozierenden: 2003 erhält er sein Diplom in Komposition und wird gleichzeitig als Klavierlehrer angestellt. Philip Henzi ist ein absolutes Ausnahmetalent, er ist durch und durch Musiker. Als Solist wird er von der Schweizer Jazzwelt hoch geachtet, seine Arrangements zeugen von ausgeprägter Geschmackssicherheit, zunehmend etabliert er sich als begnadeter Komponist. Als beliebter Sideman wirkt er unter anderem in Kaspar Ewald's Exorbitantem Kabinett, im Reto Suhner Quartett und in Till Grünewalds Phonosource.



Lorenz Beyeler, bass (1979)

Lorenz Beyeler begann seine musikalische Laufbahn als Cellist und wechselte erst später zum Kontrabass. Heute umfasst seine musikalische Tätigkeit nebst der Arbeit in den regelmässigen Formationen wie z.B Daniel Woodtli Trio, Till Grünewalds Phonosource, BAB Trio, Contreband, auch verschiedene Engagements als Sideman, unter anderem von George Robert, Sandy Patton, Francis Coletta, Heinz Bigler, Rory Stuart und Joan Faulkner. Im Rahmen diverser Workshops besuchte er Meisterkurse bei Kontrabassgrössen wie Ray Brown, Rufus Reid, und Jay Anderson. Lorenz Beyeler hat sich als Begleiter und Solist mit seinem unverwechselbaren Sound und dem makellosen Time bereits vor seinem Abschluss an der Swiss Jazz School im Herbst 2004 in die vordersten Reihen der Schweizer Jazzbassisten katapultiert.



Toni Schiavano, e-bass (1981)

Toni Schiavano besuchte 2002 bis 2007 die Musikhochschule Luzern, heimste 2006 den Förderpreis der Friedl Wald Stiftung ein und war 2007 «Artist in Residence» der Pro Helvetia im südafrikanischen Cape Town. 2008 erschien die erste CD unter seinem Namen «Tonee». Seine markanten, soulig-singenden Basslinien haben schon manche Studio-Produktion veredelt und führten ihn auf Tourneen quer durch Europa, bis nach Südamerika und Afrika. Die Liste der Bands und MusikerInnen, mit denen Toni Schiavano gearbeitet hat, ist kaum enden wollend, und sie zeigt auf, dass hier ein Künstler zu Werke geht, dessen musikalische Neugier unerschöpflich ist. Aktuell ist er z.B. in folgenden Formationen zu hören: Pedra Preta, The Faranas and Baba Salah, 2ForSoul und Müslüm.



RHYTHMUSGRUPPE

Rico Baumann, drums (1983)

Rico Baumann stammt aus einer Berner Musikerfamilie und kommt schon früh mit verschiedensten musikalischen Stilen in Kontakt. 2006 erhält er ein Stipendium der Friedl Wald Stiftung, 2013 den Förderpreis der Marianne und Curt Dienemann-Stiftung. 2012 wird er ausgewählt, die Schweiz im European Jazzorchester zu vertreten. Seine musikalischen Aktivitäten könnten kaum vielfältiger sein. Er spielt in diversen Kleinst- und Grösstformationen und ist ein gefragter Schlagzeuger für Jazz und improvisierte Musik (Le Rex, Der Wawawa, Ballbreaker Ensemble der Jazzwerkstatt Bern, Weird Beard) als auch für HipHop, Pop und elektronische Musik (Baze, King Pepe, KG & Morricone). Seit 2014 sorgt er mit seiner Elektro-Pop Band True international für Aufsehen. Tourneen mit diesen Bands führen ihn durch ganz Europa, nach Amerika und Japan.



Pius Baschnagel, drums (1970)

Wohnhaft in Zürich, Ausbildung in Los Angeles CA, Havana CU and Rio BR. Auftritte u. a. mit Barbara Dennerlein, NDR Bigband, Benny Golson, Till Brönner, Chico Freeman, Rhoda Scott, Daniel Powter, George Gruntz, Franco Ambrosetti, Benny Bailey, Swiss Army Big Band, Jimmy Woode, Lage Lund, Nubya, Tanja Dankner, Krüger Brothers, Picason, Zurich Jazz Orchestra, Swiss Jazz Orchestra. Eigene Projekte: Baschnagel Group, P.B.s Influences, P.B.s Lantinworld. Dozent an der ZHdK für Rhythmik und Schlagzeug.



Nick Perrin, guitar (1977)

Nick Perrin studierte Musik an der Jazzabteilung der Hochschule für Musik und Theater in Bern, wo er von Ira Kriss, Francis Coletta und Christoph Borter unterrichtet wurde. Daneben besuchte er Workshops u.a. in der Schweiz, in Italien und auf Korsika. Heute unterrichtet er Gitarre an der Swiss Jazz School Bern und spielt als Sideman in verschiedenen Formationen, wie etwa dem Daniel Woodtli Trio, Matthias Wenger's Quartett «Hello Truffle», Gilbert Paeffgen's Hackbrett Plus oder im Duo mit Stewy von Wattenwyl. Neben seiner Konzerttätigkeit als Jazzgitarist ist Nick Perrin seit einigen Jahren immer mehr mit Flamenco-Projekten zu hören, wie etwa dem Duo mit der Flötistin Regula Küffer, dem Cuadro «Zambramor», der Gruppe «Kimerä» mit Künstlern aus Córdoba und Bern, sowie als Tanzbegleiter in lokalen Flamencoschulen.



Roland Wäger, perc (1978)

Angefangen hat er zwar mit dem Schlagzeug, bald verfällt er aber voll und ganz der Percussion. Seine Hände und sein Herz schlagen seither ganz besonders für die kubanische und brasilianische Percussion. Während eines intensiven einjährigen Aufenthalts in Havana hinterlassen u.a. Roberto Vizcaino sowie Tomas Ramos «Panga» ihre musikalischen Spuren bei ihm. Von 2003 – 2007 folgt das Perkussionsstudium am Konservatorium in Rotterdam, wo er mit renommierten einheimischen Bands spielt. Zudem ist er an der musikalischen Umsetzung von verschiedenen Projekten der Rotterdam Dance Academy beteiligt. Seit seiner Rückkehr in die Schweiz arbeitet er als Lehrer sowie als Sideman in verschiedenen Bands (u.a. Chica Torpedo, Juan Carlos Zeta).



ANMERKUNGEN ZUR BESETZUNG

Gründungsmitglied und Schlagzeuger Tobias Friedli hat das SJO als Stammspieler verlassen; wir freuen uns, ihn hin und wieder als Ersatz begrüßen zu dürfen. Gitarrist Fabio Pinto, der v.a. an der Groove Night gespielt hat, ist ebenfalls ausgetreten; die beiden Posten sind noch vakant. Marc Schödler pausiert während der Saison 2015/16 und wird durch Matthias Tschopp vertreten, der kurz vor Weihnachten auch gleich als Solist hervortritt. Nach Rico Baumann im letzten Jahr hat mit Toni Schiavano ein weiterer SJO-Musiker das Stipendium für einen halbjährlichen Aufenthalt im Atelier der Stadt Bern in New York City zugesprochen bekommen, er wird in der zweiten Saisonhälfte fehlen.

DIE MUSIKALISCHE LEITUNG DES SJO

Das SJO ist eine vergleichsweise demokratisch organisierte Big Band, es gibt keinen Bandleader, keinen künstlerischen Leiter. Die musikalische Leitung ist als Gremium für strategische und personelle Entscheidungen verantwortlich, diese werden aber im Plenum bzw. unter Miteinbezug der direkt Betroffenen gefällt. Daneben ist die Hauptaufgabe der musikalischen Leitung vor allem die Auswahl der Konzertinhalte. Ihre Mitglieder bereiten abwechselnd die einzelnen Repertoires vor, leiten allfällige Proben und koordinieren die Zusammenarbeit mit Gastmusikern. Eigentlich ein Vierergespann (**Philip Henzi, Adrian Pflugshaupt, Stefan Schlegel, Johannes Walter**), erfährt dieses Gremium seit der Saison 2014/15 wertvolle Unterstützung durch weitere Bandmitglieder, aktuell vor allem **David Blaser, Jürg Bucher, Reto Suhner, Lukas Thöni und Andreas Tschopp**.

STELLVERTRETER

Das SJO ist kein Vollzeitorchester und ist stolz darauf, dass seine Mitglieder in anderen Projekten und teils eigenen Bands engagiert sind – auch wenn dies Absenzen im intensiven Kalender zur Folge hat. Für diese Fälle zählen wir auf zahlreiche Ersatzleute aus der reichen Schweizer Jazzszene, teilweise ehemalige SJO-Stammspieler aber auch angehende Berufsmusikerinnen und -berufsmusiker aus den Hochschulen. In dieser Hinsicht fördert das SJO auch den Nachwuchs.

Die folgenden MusikerInnen haben in den letzten Jahren im SJO regelmässig Stellvertretungen gemacht. Ihnen allen sei an dieser Stelle wieder einmal herzlich für ihren ungemein wichtigen Einsatz gedankt!

- Saxes: Reto Anneler, Florian Egli, Cédric Gschwind, Matthias Kohler, Michael von Rohr, Patrick Schnyder, Simon Stirnimann, Klaus Widmer
- Trompeten: Sandro Häsler, Julian Hesse, Linus Hunkeler, Nolan Quinn, Daniel Schenker, Mats Spillmann, Balthasar Streit, Daniel Woodtli
- Posaunen: Dirk Amrein, Bernhard Bamert, Lukas Briggen, Justin Clark, René Mosele, Pavel Pisanko, Jan Schreiner, Nina Thöni, Maro Widmer, Lukas Wyss
- Piano: Stefan Aeby, Florian Favre, Andreas Renggli, Luzius Schuler
- Gitarre: Roberto Bossard, Max Frankl, Bernhard Häberlin, Samuel Leipold
- Bass/E-Bass: Giorgos Antoniou, Christoph Utzinger
- Drums/Perkussion: Pius Baschnagel, Peter Haas, David Stauffacher

TONTECHNIK

Grosser Dank geht auch an die SJO-Toningenieure Christoph Utzinger, Raphael Ochsenbein, Simon Fankhauser, Kaspar Hochuli



Lösungen für ein besseres Leben


Das Nachhaltige Bauen ermöglicht es, ökologisch und ökonomisch leistungsfähige Lösungen für den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes zu finden. Indem wir gemeinsam mit unseren Kunden lebenswerte und zukunftsfähige Projekte gestalten, tragen wir zum Wohlbefinden aller bei.


www.losinger-marazzi.ch

WIR DANKEN HERZLICH

UNSEREN SPONSOREN

Hauptsponsor
Securitas AG


Co-Sponsoren
Losinger Marazzi AG


Crédit Suisse


Bank EEK


Haller & Jenzer


Die Mobiliar


Element AG


Armin Strom


DER ÖFFENTLICHEN HAND

Kanton Bern, Erziehungsdirektion,
Amt für Kultur

 Kultur
Kanton Bern

Stadt Bern, Präsidialdirektion,
Abteilung Kulturelles

 Kultur
Stadt Bern

Burggemeinde Bern,
Kulturkommission

 Burggemeinde
Bern

UNSEREN PARTNERN

Veranstaltungspartner

Bierhübeli GmbH



Birds Eye



Kommunikationspartner

Formeldrei GmbH

FORMELDREI

Siebensinn GmbH



Reto Andreoli Fotografie

RETO ANDREOLI FOTOGRAFIE

Befreundete Institutionen im Jazz-Umfeld

**Swiss Jazz School (SJS) bzw.
Studienbereich Jazz der Hoch-
schule der Künste Bern (HKB)**

Schon der Name verbindet: viele Musiker des SJO sind Absolventen und Absolventinnen der SJS, die uns ihre Proberäume zur Verfügung stellt und uns mit qualifizierten Ersatzmusikern versorgt.

Verein BeJazz

Als Veranstalter ist BeJazz für die Jazzmusiker der Region und ihre Bands äusserst wichtig. Mit dem SJO bestehen vielfältige, enge Beziehungen. Musiker des SJO engagieren sich im Vorstand des Vereins BeJazz.

Vorstand des SJO: Peter Knutti (Präsident), Samuel Spreng (Vizepräsident), Christine Büchler, Franz Biffiger, Roland Heiniger, Matthias Kuratli, Markus Zimmermann, Pascal Bärtschi sowie die Orchestervertreter Johannes Walter, Till Grünwald, Dave Blaser

Ehrenmitglieder: Ulrich Althaus, Ulrich Gygi, Hans Rudolf Isliker, Kaspar Villiger

Geschäftsleitung: Peter Knutti, Johannes Walter, Thomas Knuchel, Angela Schenker

Geschäftsführung: Angela Schenker



Verein Swiss Jazz Orchestra

PO/Box 253, CH-3000 Bern 14
Fon/Fax +41 (0)31 311 36 40
info@swissjazzorchestra.com
www.swissjazzorchestra.com

Verantwortlich für diese Ausgabe:

Peter Knutti, Angela Schenker, Johannes Walter
Korrektorat: Barbara Studer, sprachwerk-studer.ch

**LOSINGER
MARAZZI**

Shaping a **Better Life**



Sicherheit schafft
kreativen Freiraum.